

Kleinkinderschule

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **14 (1907)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-528373>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

spritzen des Ohres hervorgerufen, namentlich ist hier vor dem im Volke so beliebten Hochziehen von Salzwasser in die Nase zu warnen. Die Hygiene des Gehörsorgans verlangt ferner, daß unzweckmäßiges Ausschneuzen und angestrenzte Ausatmung unterbleiben, weil dadurch der Luftdruck im Nasenrachenraum gesteigert wird, was das Platzen des Trommelfelles zur Folge haben kann. Eine weitere Schädlichkeit für das Ohr bietet die Behinderung der Nasenatmung. Bei Wucherungen im Nasenrachenraum fällt die Ausgleichung des Luftdruckes zwischen Paukenhöhle und Nasenrachenraum gänzlich aus. Die Folge davon ist Schwerhörigkeit, ja bei kleinen Kindern kann Taubheit und Taubstummheit vorgetäuscht werden.

Kleinkinderschulen.

In Nr. 8 und 10 der „Päd. Blätter“ ist auch gewiß nicht ohne Grund dieses Schulgebiet angeschnitten worden. So sehr Schreiber dieses zur Zeit mit Examenarbeiten vollauf beschäftigt ist, aber Gott sei Dank, mit Kleinkinderschulen-Examen noch nichts zu tun hat, so erlaubt er sich in aller Eile doch einige Bemerkungen zu diesem Kapitel.

In erster Linie lobe ich mir den Mut und die Entschiedenheit der Lehrschwester in Nr. 8, mit welchem sie den Rat erteilt, die Kinder nicht in diese Schule zu schicken. Die Gründe, die sie dagegen anführt, sind nach meinem Dafürhalten mehr als bloß berechtigt, und ich möchte sowohl diesen als auch den Art. in Nr. 10 voll und ganz unterschreiben. Leider lassen sich die meisten Mütter, wenn es sich um solche Schulen handelt, von dem sehr untergeordneten Gesichtspunkt leiten, die kleinen Kinder wenigstens für den Tag „los“ zu haben, um dadurch um so besser und leichter dem Erwerb oder dem Geschäfte nachzugehen und obzuliegen, bedenken aber dabei nicht, daß es dem noch unentwickelten Kinde weit besser käme, sowohl in Bezug auf die körperliche, gesundheitliche als auch kräftige Entwicklung, im Freien durch Spiel und Tätigkeit sich bewegen und geistig und körperlich erstarken zu können. Darauf sollte aber gerade in unserer entwerteten und verzärtelten Generation am allermeisten Rücksicht genommen werden, und von diesem Standpunkte aus bedauere ich sehr, daß solche kleine, schwache, ja sage ich arme Tröpfchen vom 4. und 5. Lebensjahre an die Schulbank gebunden werden. Ich hatte Gelegenheit, vor noch nicht gar langer Zeit einer Kleinkinderschüleröffnung beizuwohnen, und heute geht mir noch das Heulen und das Geschrei der vielen eintretenden Kinder nach, die sich mit aller ihrer zu Gebote stehenden Kraft wehrten, um nicht in den von ihnen so gefürchteten Schulbank hineingezwängt zu werden. Arme Geschöpfe, sagte ich mir, die so mit Gewalt ihrer goldenen Freiheit entrisen werden mußten! Ich dachte an das an die Freiheit gewöhnte Vögelchen, das, eingesperrt, verkümmert, in der Freiheit aber mit seinem Gesang alle Welt erfreut.

Ich würde daher aus genannten Gründen den in Nr. 10 genannten Kindergarten den eigentlichen Kleinkinderschulen weit vorziehen, weil er dem Kinde das Spiel, die Bewegung, die körperliche Tätigkeit läßt, während die Kleinkinderschule mehr das Gedächtnis, das junge Gehirn mit allzu vielem Schulkrum belastet und überladet und dadurch der künftigen Primarschule und auch dem Kinde mehr schadet als nützt. Wenn ein Kind besonders begabt

zu sein scheint, geweckter als andere, so muß es auch noch viel mehr Verslein und Sprüchlein einüben, um so den Eltern, welche nicht weiter denken, den Erfolg und den scheinbaren Nutzen der Schule vor Augen zu demonstrieren, und aus lauter Stolz und Eitelkeit muß dann dieses gleiche Kind vor jeder Tante und jedem Onkel mit diesen Sprüchlein paradien. Was soll das nützen!? Sicher am allerwenigsten dem Kinde, das, des Lernens zu frühe müde geworden, später nicht mehr lernen will. —

Wohl möchte auch ich das Kind nicht mit dem Bade ausschütten, wie H. Redaktor sagt, sondern die goldene Mittelstraße eingeschlagen wissen, nämlich das eine tun und das andere nicht unterlassen. Übung des Gedächtnisses samt dem Spiele und Unterhaltung, letztere aber mehr vorherrschend, soll harmonisch verbunden werden. Das Lernen von Verslein und Sprüchlein soll nur untergeordnet sein, Hauptsache aber freie Bewegung und gegenseitige Unterhaltung. Dabei soll aber bei Leibe nicht gesagt sein, daß eine Schwester nicht ein besonderes Augenmerk besonders auch auf die Erziehung gerichtet haben soll, nein, gerade da hat sie ein großes Gebiet, wo sie den Eltern und dem Kinde selbst vom größten Nutzen sein kann und soll.

Als ein besonderes Postulat auf dem Gebiete der Kleinkinderschulen möchte ich dahin proponieren, daß diese Schulen über 3, höchstens 4 Stunden nicht dauern sollen, z. B. am Vormittag 2 und am Nachmittag 1, im Sommer, wo solche Kinder des Schlafes noch bedürftig sind, besser gar keine. Dadurch gebe es sicher eher ein starkes und gesundes Geschlecht als durch das viele Schulsißen in der besten und schönsten Kinderentwicklung.

Was mich speziell zu diesen Ausführungen veranlaßt, sind mehrere Fälle aus eigener Erfahrung. Ich habe mehrere Kinder, die in Kleinkinderschulen waren und in der ersten Klasse der Primarschule an Verslein und Sprüchlein und auch noch an Aufmerksamkeit alle anderen weit überragten, aber im 3. und 4. Kurs dann in all den genannten Zweigen eben so weit und noch viel weiter hinter den anderen nicht Kleinkinderschülern zurückgeblieben sind. Lust, Liebe, Freude und Aufmerksamkeit waren dahin! Es mag ja sein, daß dieses nur eine Ausnahme von der Regel ist; aber Tatsache ist es, und daher wird man meinen oben nur kurz angedeuteten Standpunkt begreifen.

Die Diskussion steht weiter offen!

n.

Aus St. Gallen.

a. ○ Die neuernannte Turnkommission unseres Kantons geht rüstig an die Arbeit. Zunächst ist ein für alle Schulen verbindliches Programm aufgestellt worden, das mit Rücksicht auf die Schulen ohne Geräteausrüstung nur Ordnungs-, Marsch-, Frei- und Stabübungen, Springen und Spiele fordert. Ferner sind für die kommenden Frühlingferien 4 tägige Turnkurse in den Bezirken vorgesehen. Wir denken, das Jahrespensum pro 1907/08 werde für sich allein keine so lange Vorbereitung erfordern, sondern es werden bei diesen Einführungskursen „ländliche“ Turnlehrer gebildet. Die Frühlingferien mußten hierfür gewählt werden, um nicht wiederum einen größeren Teil der Turnsaison 1907 an unsern Schulen unbenuzt vorübergehen zu lassen. Taggeld, Reiseentschädigung und kolleg. Beisammensein mögen zur Teilnahme ermuntern und über müde Glieder trösten. — Jede Spezialekonferenz (es gibt deren 25—30) soll nur einen Vertrauensmann wählen, der anfangs April an einem eintägigen Instruktionkurse mit seinen Obliegenheiten und dem Programm bekannt gemacht wird. (Man sieht, schon mit der Wahl erhält man eine wesentliche größere